

Pulsnitzer Tageblatt

Preisprophet 18. Tel.-Adr.: Tageblatt Pulsnitz
Kontogeb.-Konto Dresden 21 38. Giro-Konto 146

Bezirksanzeiger

Wochenblatt Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

— — — **Erscheint an jedem Werktag** — — —
Im Falle höherer Gewalt — Krieg, Streit oder sonstiger irgend welcher Störung
des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezahler
keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rück-
zahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0.65 RM bei freier Zustellung; bei
Abholung wöchentlich 0.55 RM; durch die Post monatlich 2.60 RM freibleibend



Anzeigen-Grundzahlen in RM: Die 42 mm breite Pettzeile (Moffe's Zeilenmesser 14)
RM 0.25, in der Amtshauptmannschaft Kamenz RM 0.20, Amtliche Zeile RM 0.75
und RM 0.60. Reklame RM 0.60. Tabellarischer Satz 50 % Aufschlag. — Bei
zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen
gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlaß in Anrechnung.
Bis 1/10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Kamenz, des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortshäfen des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Großröhrsdorf, Brettnig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Richtenberg, Klein-Dittmannsdorf
Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2 Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr) Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 220

Dienstag, den 21. September 1926

78. Jahrgang

Das Wichtigste

Der Garzer Brückeneinsturz hat noch ein viertes Todesopfer gefordert. Nach dem Genuß von nicht einwandfreiem Fleisch erkrankten in Es-
leben 17 Personen an Paratyphus. Die Erkrankten befinden sich
alle in ärztlicher Behandlung. Dem Fleischhändler ist das Geschäft
geschlossen worden.

Die Zahl der im Amte Sobingen an Fleischvergiftung erkrankten Per-
sonen hat sich auf 80 erhöht. Es ist festgestellt worden, daß zwei
Schlachtermeister im Mäntzer Land notgeschlachtetes Vieh gekauft
und als vollwertiges Fleisch verkauft haben. Die Angelegenheit
wurde der Staatsanwaltschaft übergeben.

70 Personen sind bis Montag der Typhusepidemie in Hannover zum
Opfer gefallen.

Der schwere Nordweststurm, der am Donnerstag und Freitag an der
Küste des Freistaates Danzig herrschte, steigerte sich zum Orkan.
Das Landgebiet wurde weitgehend überschwemmt, zwei Fischer sind
ertrunken.

In Spa Hill (England) wollte der Chauffeur eines großen Touren-
wagens einem Hunde ausweichen, geriet dabei auf das Trottoir
und fuhr in eine Menschenmenge hinein, von der zwei sofort getötet
und sieben schwer verletzt wurden.

Wie die Bossische Zeitung aus Newyork meldet, erreichte der Orkan in
Florida am Montag mittag Mobile in Alabama. Er schnitt
sämtliche Drahtverbindungen ab, sodaß keine Nachricht mehr durch-
bringen konnte.

Durch die Sturmkatastrophe in Florida sind ungefähr 3000 Menschen
getötet und 9500 verletzt worden.

Aus Anlaß der Wirbelsturmkatastrophe auf der Insel Florida hat
Präsident Coolidge zu einer Nationalversammlung für die heimgekehrten
Opfer aufgerufen.

Der deutsche Botschafter in Washington hat im Namen des Reichs-
präsidenten und der Reichsregierung Präsident Coolidge und der
Regierung der Vereinigten Staaten das aufrichtigste Beileid aus-
gesprochen.

Nach einer Meldung aus Managua ist die Revolution in Nicaragua
als beendet anzusehen.

Der Betrug an Spanien.

Als Spanien im ersten Drittel des September seinen
Entschluß ankündigte, sich aus dem Völkerbund zurückzu-
ziehen, wurde diese Maßnahme Primo de Riveras von den
Ententeblättern scharf kritisiert. Das im französischen Fahr-
wasser befindliche „Journal de Geneve“ schrieb damals, man
könne Spaniens Handlung nur mißbilligen. Spanien dürfe
für den Völkerbund nicht mehr existieren, ein Ratschläg käme
für ein solches Land nicht mehr in Frage. Als Deutschlands
Eintritt in den Völkerbund bevorstand, hatte Spanien einen
ständigen Ratschläg oder als Kompensation einen größeren
Einfluß in der Tangerzone gefordert. Mit beiden Wünschen
wurde Primo de Rivera abgewiesen, und es ist Spanien nicht
zu verdenken, daß es nunmehr aus der entstandenen Sach-
lage die Konsequenzen zog.

Man muß sich in die Lage des spanischen Kabinetts ver-
setzen. Spanien ist ein Land, das Europa unendlich viel an
Kultur übermittelte. Spanien war in Zeiten, als der Mos-
lemismus im schärfsten Kampf mit dem Christentum lag, der
Vorkämpfer gegen die maurischen Scharen. Die spanischen
Entdecker, die Eroberer, die hinausziehen und große Länder
in Amerika unterwarfen, durch die uns überhaupt erst die
Kenntnis des neuen Kontinents übermittelte wurde, sind
jedem Schuljungen bekannt. Dieses Spanien mit seiner ge-
wöhnlichen Geschichte wurde brüskiert. Frankreich setzte statt
dessen durch, daß Polen in den Rat kam, dieser Staat, der
erst durch seine Mißwirtschaft zugrunde gegangen und dessen
Bestehen auch heute noch nicht gesichert ist, weil die alten ver-
fahrenen Zustände auch im heutigen Polen herrschen. —
Warum ließ Frankreich Spanien vor den Kopf? Als
Deutschland in den Völkerbund eintrat, ging man am Quai
d'Orsay daran, rechtzeitig Vorkehrung zu treffen, in Genf die
Macht an die verbündeten Nationen zu bringen, um jederszeit
Deutschlands nur zu berechtigten Wünschen und Forderungen
verhindern zu können.

Daß man dabei Spanien ausschaltete, war den Franzosen
nicht unangenehm. Im Mittelmeer besteht eine starke Spannung
zwischen den rivalisierenden Mächten. Auf der einen Seite
steht Frankreich, das seinen Einfluß in Afrika immer mehr
ausdehnen möchte und seit dem Ende des Weltkrieges schon
nach Asien hinübergegriffen hat. Ihm gegenüber befinden sich
Italien und Spanien, beide bedrängt und beide mit An-
sprüchen hervortretend, die auf der Tatsache basieren, daß nach
der Zahl der anständigen Italiener und Spanier in Nordafrika
das Kolonialreich beider Länder größer sein müsse, als bisher.
Italien und Spanien kämpfen sozusagen „für ihre unerlösten

Schwere Katastrophen

Die französisch-italienische Spannung — Vor einem Wirtschaftsprogramm in der Sowjetunion
Raditsch zu dem Anschluß Oesterreichs an Deutschland — Abrüstungskonferenz im Septbr. 1927

Der Garzer Brückeneinsturz.

Wer trägt die Schuld?

Garz a. d. O. Die furchtbare Einsturzkatastrophe der
neuerbauten Oberbrücke von Garz hat, wie nun feststeht, vier
Todesopfer gefordert. Einer der Schwerverletzten, der Arbeiter
Hefster, der mit einem schweren Wirbelsäulenbruch nach Stettin
gebracht worden war, ist seinen Verletzungen erlegen. Bisher
konnte noch keine der im Wasser liegenden Leichen geborgen
werden.

In Anwesenheit des Oberstaatsanwalts von Stettin
hat der

Lokaltermin an der Unglücksstelle

begonnen. Hinzugezogen sind 4 Sachverständige und ferner
5 Direktoren der bauausführenden Firma. Zur Klärung
der Schuldfrage ist ein Tauder hinzugezogen worden,
der feststellen soll, ob irgendwelche technischen Fehler beim Bau
der Brücke vorgekommen sind. Das Rathaus der Stadt
Garz hat halbmaß geflaggt. In einer außerordent-
lichen Stadtvorordnetensitzung wurde beschlossen, das Ver-
mögen der Allgemeinen Bau A.-G. bis zur Klärung der
Schuldfrage beschlagnahmen zu lassen.



Die Oberbrücke bei Garz,
die am vergangenen Sonntag einstürzte.

Die Ursache des Unglücks

muß die Untersuchung ergeben. Von Sachverständigen wurde
dagegen bereits erklärt, daß der Zusammensturz lediglich
auf einen Ausführungsfehler durch die bauaus-
führende Firma zurückzuführen sei. Die Brücke hat eine
Gesamtspannweite von etwa 200 Metern. Sie wurde in drei
Bogen von der Allgemeinen Bau-Aktiengesellschaft, Berlin W.,
hergestellt. Der mittlere eingestürzte Bogen hat eine Spann-
weite von etwa 70 bis 80 Metern. Die Gesamt-
ausführungskosten waren mit 350 000 Mark veranschlagt. Auf
der Brücke waren meist Stettiner Arbeitslose beschäftigt, fast
sämtlich keine Facharbeiter. Die Pfeiler der Brücke
sind aus Eisengußbeton hergestellt, und zwar dergestalt, daß ein
Eisengerüst innerhalb einer großen Anzahl in den Boden
gerammter eisener Stühbohlen mit Beton ausgegossen wurde.
Dieser Beton wurde in einer Mischmaschine hergestellt und
durch einen langen Trichter in das Gerüst heruntergebracht.
Wie nun die Sachverständigen annehmen, müssen

Fehler bei der maschinellen Zusammenfügung des Betons
vorgekommen sein. Wie jetzt Arbeiter erzählen, wollen sie ein-
mal in der Nacht bemerkt haben, daß Zement auf der Wasser-
oberfläche schwamm, daß dieser also nicht fest war. Es ist auch
möglich, daß durch das Hochwasser im Sommer ein Teil des
Betons mit hinweggerissen wurde. Ein Fehler im Unter-
grund dürfte kaum vorliegen, da der Boden vor Baubeginn
bis auf 17 Meter Tiefe untersucht worden war,
wobei festgestellt wurde, daß bis zu dieser Tiefe Torf, der dem
Bau hätte gefährlich werden können, sich nicht gebildet hatte,
daß vielmehr der Grund als absolut sicher und tragfähig be-
zeichnet werden konnte. Der Stadtvorordneten-Vorsteher hat
den Hinterbliebenen der Verunglückten sein Beileid aus-
gesprochen. Es wurde beschlossen, die Beerdigungskosten für die
Verunglückten durch die Stadt zu übernehmen.

Berlin, 21. September. Wie die Morgenblätter aus
Stettin melden, führte die vom Oberstaatsanwalt in Stettin
geleitete Untersuchung in der Angelegenheit des Garzer
Brückeneinsturzes am Montag nachmittag nach längerer Ver-
nehmung des Betonmeisters Firsch-Berlin zu dessen Ver-
haftung. Firsch, der dem Amtsgericht Garz zugeführt
wurde, wird zur Last gelegt, daß er bei der Betonmischung
für die Pfeilerfundierung die notwendige Sorgfalt schuld-
hafter Weise außer acht gelassen habe.

Weiteres Anwachsen der Typhusepidemie in Hannover.

Hannover. Von Sonnabend abend bis Sonntag nach-
mittag ist die Zahl der Typhuserkrankungen von 1595 auf 1673
gestiegen. Die Zahl der Todesfälle beträgt bis Montag früh 70.
Die Impfstellen wurden außerordentlich stark in Anspruch ge-
nommen.

Die Gerüchte über Cholerafälle, die in Han-
nover vorgekommen sein sollen, wollen nicht verstummen. Sie
verdichten sich zu der Behauptung, daß mehrere Strafen wegen
Choleraerkrankungen gesperrt worden seien. Diese Gerüchte
sind vollständig erfunden und entbehren jeder Grundlage. Es
gibt keine Choleraerkrankungen in Hannover.

Die vernichtende Sturmkatastrophe in Florida.

New York. Die Folgen der Sturmkatastrophe in
Florida sind viel größer, als ursprünglich angenommen werden
konnte. Nach den bisher vorliegenden Meldungen sind min-
destens 3000 Personen getötet und 9500 verletzt worden.
Möglicherweise wird sich die Zahl der Toten noch ganz erheblich
erhöhen. Im Hafen von Miami wurden 250 Schiffe zer-
stört, deren Bemannung (mehrere hundert Mann) wahr-
scheinlich ertrunken sind. Der Sturm ist der schwerste,
der jemals über Amerika hinweggegangen ist: Er riß eine
60 Meilen breite Bresche

in die Küste Floridas und ließ überall Zerstörung und Elend
zurück.

Der Orkan brach von Westindien kommend über die
Bahama-Inseln nach Florida ein. Das Barometer erreichte
einen nie gekannten Tiefstand. Der Sturm dauerte
neun Stunden und erreichte zeitweise 140 Meilen
Geswindigkeit. Miami wurde in zwei Flut-
abständen heimgesucht. Die zweite Flutwelle ver-
nichtete in der Stadt alles, was die erste verschont hatte.

Die meisten Wollenträger sind eingestürzt,

sämtliche Häuser sind vernichtet oder wenigstens schwer be-
schädigt. In Miami sind 40 000 Menschen obdach-
los. Ueber die Stadt wurde der Belagerungsstand
verhängt. In Baltimore wurde sofort ein Hilfs-
zentrum eingerichtet, von wo ständig Züge mit Ärzten
und Hilfsmannschaften nach dem Katastrophengebiet abgehen.
Mehrere Ortshäfen in der Nähe von Miami sind
gänzlich vom Erdboden verschwunden.

Nach den letzten Meldungen aus dem Unglücksgebiet in
Florida hat der Gouverneur des Staates die

Mobilisierung der Nationalmiliz

angeordnet, da in den zerstörten Städten und Ortshäfen
Blünderer ihr Unwesen treiben. Da das Barometer
ständig weiter fällt, befürchtet man, daß sich der Orkan nach
der Golfküste zu ausdehnt. Das Elend ist nach bis jetzt
vorliegenden Meldungen riesengroß, Tausende haben ihre
Häuser fluchtartig verlassen. Die Fliehenden fanden keine
Zeit, die am Wege liegenden Leichen zu identifizieren, oder
den in Flutwellen mit dem Tode Ringenden zu helfen.

Die vorliegenden Berichte lassen keinen Zweifel, daß die
Sturmkatastrophe Floridas ein großes

